



6 von 10 Vorarlbergern gegen Sonntagsarbeit

(Seite 6)



Die zweijährige Hannah findet „Wienerle“ herrlich, vorausgesetzt, sie sind knackfrisch. Die Konsumentenberatung hat 26 Proben prüfen lassen. Drei waren bedenklich.

Seite 9

Aus dem Inhalt

Kindergartenpersonal wird zum Zankapfel

Landesrätin Katharina Wiesflecker
würde das Kindergartenpersonal
durchaus übernehmen, aber ...

Seite 3

AK-Tipps zum Stromsparen



Weihnachten ist Ge-
schenkezeit, hoch im Kurs
steht Unterhaltungselektronik. Dabei
sind viele Geräte wahre Stromfresser.

Seite 4

Wofür Jugendliche ihr Geld ausgeben

Sind Jugendliche wirklich so sorglos,
wenn's um ihr Geld geht? Keineswegs.
Wenngleich Schulden für jeden
Dritten ganz normal sind.

Seite 5

Waschmaschinen mit Tücken bei der Hygiene

Sie sparen Wasser und Energie, dafür
ist's mit der Hygiene nicht immer
eine saubere Sache: Der Verein für
Konsumenteninformation (VKI)
testete Waschmaschinen.

Seite 8

Wie man schnell zum richtigen Beruf findet

Harald Marte bildet bei Bertsch Kon-
strukteure aus. „Nebenbei“ erfand er
die Berufsorientierungsmaschine.

Seite 11

Aktivitäts- und Schlaf-Tracker gewinnen

Ihre Meinung wird belohnt:
Unter allen Leser-
reaktionen verlost die
Aktion einen
Aktivitäts- und
Schlaf-Tracker
„The One“
von fitbit.



Seite 12

Wir sind
umgezogen!

Zentrale Lage – Leicht erreichbar
Serviceorientiert

NEU AB
1. DEZEMBER
Rathausstraße 25
Bregenz

AK-Geschäftsstelle Bregenz
Rathausstraße 25, 6900 Bregenz
Telefon 050/258-5000
bregenz@ak-vorarlberg.at

„KarenzAktiv“ hilft beim Wiedereinstieg

Seit September berät ein fünfköpfiges
Team der AK zusammen mit drei Be-
raterinnen von abz*austria berufliche
Wiedereinsteiger nach der Babypause.
Ihr Terminkalender füllte sich rasch.

Frauen, aber auch vereinzelt Männer,
nehmen das Beratungsangebot gern in
Anspruch. Das Angebot erstreckt sich
von der arbeits- und sozialrechtlichen
Beratung durch Experten und Exper-

tinnen der AK über Wege und Mög-
lichkeiten finanzieller Unterstützung
bis hin zur sozialpädagogischen und
berufskundlichen Betreuung durch die
Fachfrauen von abz*austria.

Im ganzen Land gut erreichbar
Laut Dr. Arzu Asci, AK-Spezialistin
in Familien- und Frauenfragen, wen-
den sich die Betroffenen in der Regel
im letzten Drittel der Karenzzeit, also

rechtzeitig an „KarenzAktiv“. Da Kon-
takte über die AK und abz*austria in
allen Städten möglich sind, müssen
nirgends lange Anfahrtszeiten in Kauf
genommen werden.

Carola Metzger von abz*austria
teilt sich die Beratung mit Felicitas
Eienbach und Petra Gauster. 42 Mal
haben Frauen bislang weitere Be-
ratungsangebote erfragt, 33 Mal stand
die Frage nach Kinderbetreuung im
Vordergrund. Insgesamt haben bislang
63 Frauen das Angebot von KarenzAk-
tiv genutzt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und
Familie gebricht oft schon an Informa-
tionsdefiziten. Da schließt „KarenzAk-
tiv“ eine wesentliche Lücke. (Seite 6)

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

AK-Rechtsservice
Tel. 050/258 oder
05522/306

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrlinge/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frauen – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

Kommentar von AK-Direktor Rainer Keckeis: „Industriellenvereinigung zeigt, wie es geht“



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Industriellenvereinigung hat ihr Steuermodell präsentiert. Ein zentraler Punkt ist die Einsparung von über 5 Milliarden Euro durch die Verwaltungsreform. Das ist wahrlich engagiert und widerlegt eigentlich die Aussagen des Finanzministers, dass die AK/ÖGB-Forderung nach einer Senkung des Lohn- und Einkommenssteuertarifs extrem schwierig sei. Diese würde nämlich 5,9 Milliarden Euro kosten. Er selbst schlägt vor, dass die Sozialversicherungsbeiträge für niedrige Einkommen gesenkt werden sollen. Eine im Zusammenhang mit einer Steuerreform völlig absurde Forderung, weil hinter den Sozialversicherungsbeiträ-

gen schlussendlich Leistungen für die Arbeitnehmer stehen. Zudem würde dies zu weiteren Defiziten in der Sozialversicherung führen. Schelling will damit letztlich erreichen, dass die Arbeitnehmer sich die Reform wieder einmal selber zahlen. Ob er das wirklich ernst meint, wird sich weisen. Viel leichter hätte er es allerdings, wenn er dem Rat seiner Freunde aus der Industriellenvereinigung folgt und die angebotenen Einsparungsmöglichkeiten in der Verwaltung realisiert. Dann wäre die größte Hürde der Steuerreform, nämlich die Gegenfinanzierung der AK/ÖGB-Forderungen, gesichert. Wieso er das natürlich nicht tun wird? Weil er genau weiß, dass dieser Vorschlag der Industriellenvereinigung

„Der Lohnsteuertarif muss sinken, damit die Arbeitnehmer endlich entlastet werden.“

kann, ist ganz schwer abzuschätzen. Wir gehen davon aus, dass es maximal 1,5 Milliarden sein könnten – und das auch nicht als Soforteffekt. Selbst die Reform der gesetzgebenden Körperschaften wie der Landtage oder des Bundesrates scheitert trotz der Tatsache, dass deren realpolitische Bedeutung stark zurückgegangen ist.

Wir Vorarlberger sind zwar immer in der ersten Reihe, wenn es darum geht, Vorschläge, die aus Wien kommen und unsere Interessen auch nur am Rande tangieren, sofort abzulehnen. Und dafür gibt es selbstverständlich immer gute Argumente. Auch wenn es nur um die Abschaffung der Militärmusik geht. Andererseits kommt der seit Langem notwendige, neu zu gestaltende Finanzausgleich zwischen dem Land Vorarlberg und den Gemeinden nicht wirklich in die Gänge. Deshalb ist auch meine Hoffnung auf eine wirklich grundlegende Steuerreform eher gering.



AK-Direktor Rainer Keckeis

Impressum



Die Vorarlberger Zeitung für Arbeit und Konsumentenschutz
Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, presse@ak-vorarlberg.at
Offenlegung gemäß § 25 Medien-gesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impressum.htm

Redaktion:

Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller

Grafik:

Baschnegger Ammann und Partner

Fotografie und Infografik:

Georg Alfare, Ludwig Berchtold, Jürgen Gorbach, Bettina Krepper, Lisa Mathis, Thomas Matt, Werner Micheli, Gerhard Riezler, Fotolia

Druck:

Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Leserforum

Das „Ergebnis“ Kind optimieren

Aktion November: Weiberkram
Sehr geehrte Frau Univ.-Prof. Dr. Dyk-Ploss, gerade liegt die aktuelle „AKtion“ vor mir und ich habe Ihren Kommentar um Egg Freezing gelesen. Es freut mich sehr, dass in einem Blatt, das viele Menschen in die Hände bekommen, ein solches Thema kritisch aufgenommen wird. Allerdings fürchte ich, dass es keiner Paranoia entspringt, sondern dem Denken der Macher von Apple, Facebook und Co entspricht, wenn man noch weitere Schlussfolgerungen zieht wie z. B.: Die Firmen wollen wirklich keine produktiven Mitarbeiterinnen in die Familienphase schicken, deshalb müsste eine Leihmutter die Kinder austragen. Der Vorteil, dass die eigentliche Mutter dann schon vierzig ist, ist z. B. der, dass sie dann besser anfallende Kosten

für Tagesmütter und andere Hilfen aufbringen kann. Um „unnötige“ weitere Kosten zu vermeiden und das „Ergebnis“ Kind zu optimieren, wäre es dann auch nur logisch, eine Präimplantationsdiagnostik durchzuführen.
Dr. Dagmar Fuchs, Göfis

Gernot Brauchle erläuterte, wie man Kinder mit dem Tod konfrontieren kann.

Kinder und Tod

Aktion November: Interview mit Gernot Brauchle

Genauso, wie der Tod den Kindern nicht vorenthalten werden sollte, sollten sämtliche Lebensbereiche offen und ehrlich gelebt und angesprochen werden. Ich meine: Ehrlich währt am längsten und ist zudem die idealste Lebensphilosophie.
Ingrid Grasbon, Bludenz

Höhere NoVA der richtige Weg

Die Normverbrauchsabgabe (NoVA), die bei der Erstzulassung von Autos oder Motorrädern in Österreich fällig wird, wurde zu Jahresbeginn erhöht.
NoVA-Steuer im Kfz-Bereich? Endlich die richtige Mentalität am rot-weiß-roten Steuerknüppel!
Hugo Mittringer, Weiler

Heimische Produkte einbeziehen

Aktion November: 15 Bodylotions im Test
Ihren Artikel zu den Bodylotions fand ich informativ. Im Vergleich der Produkte hätte ich mir eine Gegenüberstellung von konventionellen und natürlichen Produkten gewünscht. Das Einbeziehen von heimischen Produkten (Fa. Metzler) fände ich interessant.
Gabi Studer, Thüringen

„Ihr habt mir wirklich sehr geholfen“

Die AK-Konsumentenberatung konnte einer Mieterin einen Dienst erweisen.
Vielen Dank nochmal für Ihre rasche Hilfe. Es hat sich alles so gewendet, dass ich nun problemlos ohne Malerarbeiten aus der Wohnung gehen kann – es wird alles von der Baufirma übernommen! Somit hoffe ich, dass die Probleme in der Wohnung der Vergangenheit angehören und ich sie Ende Jänner ohne Probleme übergeben kann. Vielen, vielen Dank!! Ihr habt mir wirklich viel geholfen!
Nicole Lielek

Beratungsfehler konnte korrigiert werden

In diesem Fall hat die AK-Konsumentenberatung einer Vorarlbergerin geholfen, die irrtümlich davon ausgegangen war, dass über ihre Kreditkarte Versicherungsschutz besteht. Ihr Bankberater hatte ihr das fälschlicherweise so erklärt. Die AK klärte den Irrtum auf. Die Bank reagierte sofort.

„Mit Reda kond d’Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

16. Dezember 2014 von 14 bis 15 Uhr unter 050/258-6800

Einladung zur Telefon-Sprechstunde
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle

Stark für Sie.

www.ak-vorarlberg.at

Vielen herzlichen Dank an Sie! Wahnsinn, wir haben bereits heute das Geld überwiesen bekommen!
Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihren Einsatz und bin soooo erleichtert. Wenigstens ein kleiner Trost ... Danke, danke.
Rebekka Kvasznica

Maturareise musste storniert werden

Der Schüler Fabian Schwendinger wandte sich an die AK-Konsumentenberatung, nachdem er eine gebuchte Maturareise aus gutem Grund hatte stornieren müssen. Würde er wirklich Stornogebühren berappen müssen?
Sehr geehrte Frau Bertsch, ich habe jetzt vom Reiseveranstalter einen Brief erhalten und muss keine Stornogebühren bezahlen. Vielen Dank für Ihre Bemühungen!
Fabian Schwendinger

 **Haben auch Sie etwas zu sagen: Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: leserbrief@ak-vorarlberg.at**

Mietrechtsreform muss kommen

Wenn sich die beiden Regierungsparteien in Sachen Mietrecht bei den Erhaltungspflichten für die Therme und das Wohnungszubehör bei Eigentum einigen konnten, spricht der Wiener AK-Präsident Rudi Kaske von einem „Mietrechtsreformchen“. Eine große Reform sei unabdingbar, „damit Wohnen endlich billiger wird“. Die AK fordert:

- Mieten für private Altbau-Mietwohnungen müssen begrenzt werden.
- Es darf keine befristeten Mietverhältnisse mehr geben – außer bei Eigenbedarf des Vermieters für sich, seine Kinder oder Enkel.
- Versicherungskosten und Grundsteuer sollen aus dem Betriebskostenkatalog gestrichen werden.
- Maklergebühren soll der Erstauftraggeber bezahlen, also der Vermieter. Das wurde kürzlich auch in Deutschland beschlossen.
- Die Erhaltungspflicht für die gesamte Wohnungsausstattung, für die der Mieter ja Miete zahlt, muss die Vermieter treffen.

MOFF

HADERER in Aktion

www.onlinemoff.at

NO NO NO, BOBBY!

THIS IS NOT PRINCE CHARLES.

THIS IS SEBASTIAN SHORT.

Wüssten Sie's?

Darf der Chef Sie während der Schwangerschaft kündigen?

- Wenn Sie schwanger sind und diese Information Ihrem Chef vorenthalten haben, darf er Sie deshalb kündigen.
- Falls Sie sich weigern, Überstunden in der Schwangerschaft zu leisten, können Sie gekündigt werden.
- Nein, grundsätzlich nicht. Die Kündigung einer Schwangeren ist nur nach vorheriger gerichtlicher Zustimmung aus speziellen Gründen möglich.

Auflösung auf S. 11

Die 173. Vollversammlung der Vorarlberger Arbeiterkammer tagte am 12. November 2014

Der Mensch im Betrieb: Auf „bestem“ Weg vom Kapital zum Störfaktor

19,5 Millionen Euro wird die Vorarlberger Arbeiterkammer 2015 einsetzen. Die Vollversammlung der AK zeigte deutlich auf, wie sehr das Engagement gebraucht wird.

„Die Sparstrümpfe werden fülliger“, ruft AK-Präsident Hubert Hämmerle am Beginn seiner Rede. Aber das meint er ironisch. Denn die 178.346 Euro, die der „Durchschnittsösterreicher“ laut „Global Wealth Report 2014“ zur Verfügung hat, sind arg ungleich verteilt. Und kein Hauch von Lerneffekt aus der letzten Finanzkrise ließe erkennen, dass sich das ändert.

Anders in den USA: „Dort setzt man wieder auf das altbewährte Trennbankensystem.“ Seit 1. Juli 2014 gilt laut Hämmerle in den USA die strikte Trennung zwischen Kommerz- und Investmentbanken. „Kommerzbanken vergeben Einlagen und Kredite,



Eine Kammerrätin und fünf Ersatzmitglieder wurden durch AK-Präsident Hubert Hämmerle feierlich angelobt.

aber sie spekulieren nicht. Sie können im Notfall mit Hilfe rechnen. Investmentbanken dagegen spekulieren ohne Beschränkung, sind im Ernstfall aber auf sich allein gestellt.“ Die EU hat diesen Weg verweigert. „Leider,

kann man nur aus Steuerzahlersicht sagen.“ Hämmerle fordert in seiner Rede noch einmal nachdrücklich das AK/ÖGB-Modell einer Steuerreform. Und er verlangt, dass die Arbeitswelten wieder menschlicher werden. „Der

Mensch wird im Betrieb immer mehr zum Störfaktor. Er will essen, trinken, beansprucht freie Tage, sogar Wochenenden ...“ All das plant die globalisierte 24-Stunden-Gesellschaft nicht ein.

Hoher Bedarf an Beratungen

Die 2208 persönlichen Vorsprachen, 9462 telefonischen Anfragen, die 1550 E-Mail-Anfragen und 2656 Schreiben, die allein die Abteilung „Arbeitsrecht“ in der AK Vorarlberg von 1. April bis 30. September 2014 bewältigt hat, kommen nicht von ungefähr. Die Kollegen im Steuerrecht haben in diesem halben Jahr allein 2955 Arbeitnehmerveranlagungen und 399 Bescheidkontrollen durchgeführt. 5462 telefonische Anfragen standen 2717 Besprechungen gegenüber. Die Dienstleistungen der AK sind gefragt denn je.

Die Kammerräte haben in der dreistündigen Sitzung insgesamt 16

Anträge beschlossen, drei den jeweiligen Ausschüssen zugewiesen und einen abgelehnt. Dass etwa der Zugang zum Pflegegeld nicht erschwert werden darf, darin sind sich alle Fraktionen ebenso einig wie in der Forderung, dass der Sonntag freie Zeit bleiben muss. In Sachen Steuerentlastung fordert die Vollversammlung Landeshauptmann Markus Wallner auf, sich als Mitglied der Steuerreformgruppe der Bundesregierung für die dringende Entlastung der Arbeitnehmerinkommen stark zu machen. Ein dringlicher Antrag befasste sich mit der Arbeitsplatzsituation in den Vorarlberger Landeskrankenhäusern. Einstimmig fordert die Vollversammlung das Land auf, Verbesserungen zu erwirken: Psychische und physische Belastungen müssen reduziert und Überstunden abgebaut werden. Eine wertschätzende Anerkennungskultur ist auszubauen.

Kindergartenpädagoginnen ins Landesdienstrecht – Landesrätin trägt AK-Forderung mit

Landesrätin würde Personal der Kindergärten übernehmen, aber ...

... die Gemeinden legen sich quer, sagt Katharina Wiesflecker. Vielleicht helfen ihr die enormen Kostenzuwächse beim Sozialfonds weiter.

1000 Pädagoginnen und 300 Helferinnen arbeiten in 250 Vorarlberger Kindergärten. Dort betreuen sie 9570 Drei- bis Sechsjährige und bekleiden eine Schlüsselstelle im Bildungssystem: Ob die Kinder später gut und gerne lernen, entscheiden die frühen Jahre.

Die grüne Soziallandesrätin Katharina Wiesflecker hat die Aufwertung

men und einheitlich bezahlen, so wie es AK-Direktor Rainer Keckeis gefordert hat. Das heißt, sie möchte schon, aber „die Realpolitik“ steht ihr im Weg. Dieses Schlagwort drängelt sich wieder und wieder zwischen ihre Sätze, auch als die neue Landesrätin vor der Vollversammlung der AK spricht.

Als Opposition selbst verlangt

Zuletzt hat Wiesflecker im August 2014 gemeinsam mit Nationalrat Harald Walser im Rahmen einer Pressekonferenz die Übernahme des

Mit dem Wechsel auf die Regierungsbank bläst Wiesflecker nun der starke Widerstandswind der Kommunen ins Gesicht. „Die Gemeinden wollen die Kindergärtnerinnen nicht hergeben.“ Bei der Verhandlung des 76 Seiten starken Regierungsprogramms gelang es ihr nicht, diese Forderung hineinzureklamieren. Aber eine kleine Chance sieht sie noch.

Der Sozialfonds des Landes, der von den Gemeinden mitgetragen wird, erreicht heuer die 300-Millionen-Euro-Schallmauer. Aus diesem Topf werden u. a. Jugendwohlfahrt, Behindertenhilfe und Sozialhilfe bestritten. Seit sieben Jahren wächst die Belastung jährlich um 8,8 Prozent. Die Gemeinden stöhnen. Vielleicht, sagt Wiesflecker, lasse sich da etwas gegenverhandeln. Wenn das Land die Kindergärtnerinnen übernehme, fielen wenigstens die den Gemeinden nicht mehr zur Last.



Die Übernahme der Kindergartenpädagoginnen ins Landesdienstrecht konnte ich nicht ins Regierungsprogramm hineinverhandeln.“

Katharina Wiesflecker, Soziallandesrätin

der 1300 Bediensteten ganz oben auf der Agenda notiert. Dennoch will sie die Pädagoginnen nicht samt und sondern ins Landesdienstrecht überneh-

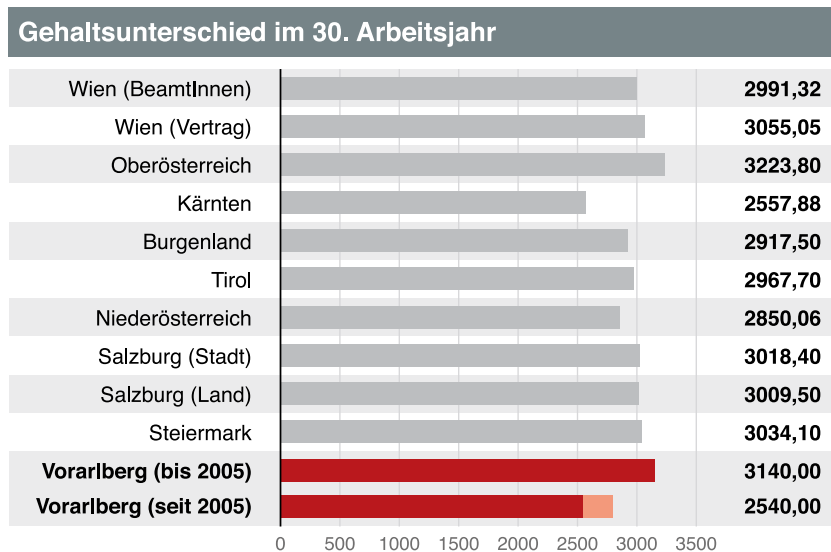
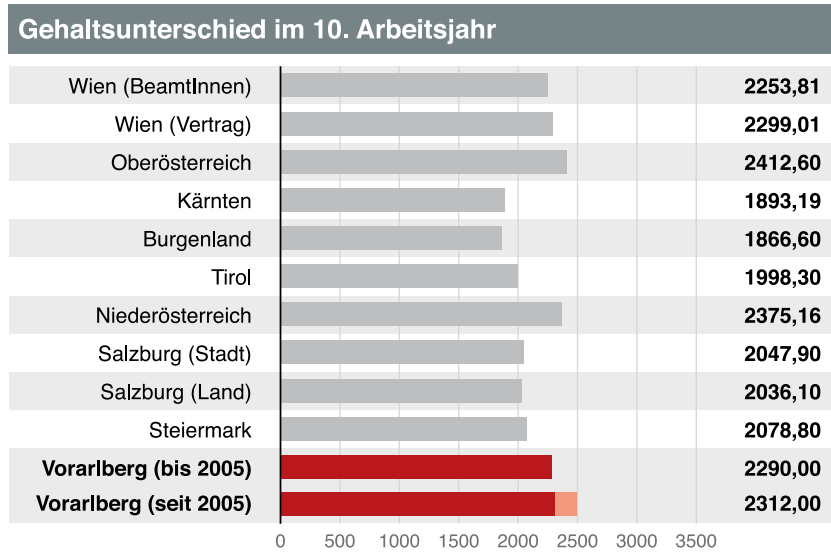
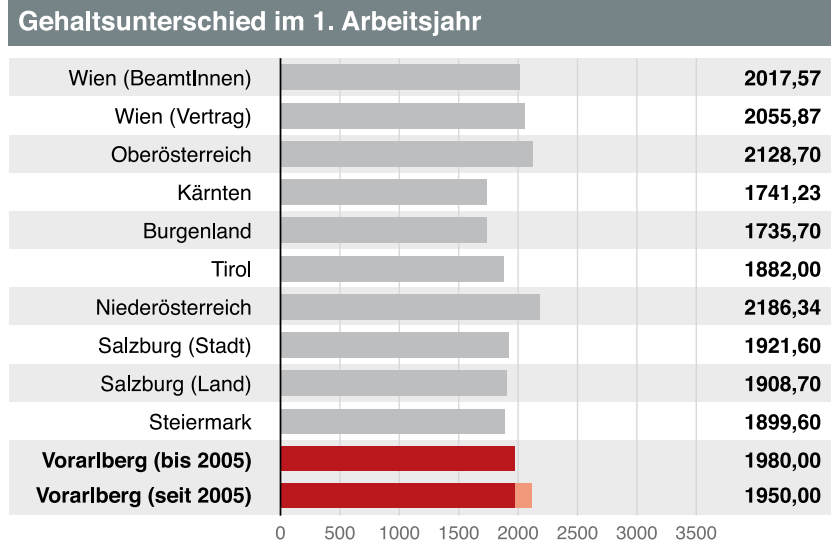
Kindergartenpersonals in den Landesdienst gefordert. „Das würde den Stellenwert der Pädagoginnen erhöhen und die Gemeinden entlasten.“



Ausnahmslos alle sind sich beim hohen Wert der Frühpädagogik einig. Dass die Kindergärtnerinnen in 96 Gemeinden 96 Mal unterschiedlich behandelt werden, findet auch Landesrätin Wiesflecker verkehrt.

Gehaltsunterschiede KindergartenpädagogInnen Österreich

40 Stunden Bruttobezug bei 100-prozentiger Landes- oder Gemeindeanstellung ohne Zulagen
Vorarlberg: gerechnet wird in Anbetracht der Sommerferien eine 90-prozentige Anstellung ohne Zulagen
Forderung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten



Alle Angaben in Euro

Grafik: AK Vorarlberg, Quelle: ÖDKH

Weiberkram

Das Pferd von hinten ...

Die Gehaltsschere zwischen Männern und Frauen ist ein Dauerbrenner. Jetzt kommen internationale Experten – jüngst Thomas Wieser, Leiter der Eurogruppe – doch allen Ernstes auf die Idee, das (frühere) Pensionsantrittsalter der Frauen dafür verantwortlich zu machen. Das ist ein klassischer Fall, das Pferd von hinten aufzuzäumen.



Univ.-Prof. Dr. Irene Dyk-Ploss

Denn die Ursachen für Einkommens- und Pensionsunterschiede liegen nach wie vor einerseits in der Berufs- und Studienwahl der Frauen, andererseits an den familienbedingten Unterbrechungen bzw. der Teilzeitbeschäftigung. Die Qualifikation der Frauen ist es nicht. Sie haben die Männer bei den höheren Bildungsabschlüssen längst überholt, aber sie wählen nicht die gut bezahlten technischen Lehrberufe, Fachschulen und Studien. Sie werden nach wie vor Verkäuferin, Friseurin, Kindergärtnerin, Krankenschwester, Lehrerin, und sie studieren Psychologie und Germanistik anstelle von Internationaler Betriebswirtschaftslehre und Mechatronik.

Neue Analysen zeigen übrigens, dass männliche wie weibliche Lehrabsolventen, Maturanten und junge Akademiker annähernd gleich gut verdienen. Erst nach fünf bis zehn Jahren bleiben die ersten beiden Gruppen zurück, sofern sie nicht die Matura nachholen oder sich sonst entscheidend weiterqualifizieren. Und das ist genau die Zeit, in der Frauen in der Regel mit dem ersten und zweiten Kind schwanger werden, in Karenz und dann in Teilzeit gehen. Und der „Karriereverlust“ dieser Jahre kann dann bis zur Pension nicht mehr nachgeholt werden – die dann auch noch oft deshalb früher angetreten wird, um pflegebedürftige Familienmitglieder zu betreuen.

E-Mail: irene.dyk@jku.at

Arbeiten bis 65 für viele „unvorstellbar“

53 Prozent der über 45-Jährigen können sich nicht vorstellen, unter unveränderten Bedingungen bis zum offiziellen Pensionsantrittsalter von 65 Jahre zu arbeiten. Das ist ein Ergebnis der jüngsten Arbeitsklimaindex-Umfrage. Nur 27 von 100 glauben, sie fänden im Fall des Falles leicht wieder einen Job.



Anmeldung zur Zertifizierung www.salvus.at

„salvus“ – das Gesundheits-Gütesiegel für Klein- und Großbetriebe

Einreichschluss: 31. Januar 2015

www.salvus.at



Viele wundern sich trotz moderner Haushaltsgeräte über steigenden Stromverbrauch. Oft liegt es an der Fülle stromfressender Unterhaltungselektronik.



Sparen mit Vergnügen: Einfach mal abschalten



Die Fernseher sind flacher und größer geworden, die Stereoanlage hat sich zum Soundsystem entwickelt, der PC ist das neue Musik- und Filmarchiv. Das zeigt sich auch auf der Stromrechnung. Doch schon mit geringem Aufwand können Sie den Energieverbrauch deutlich reduzieren.

Die Experten der Arbeitsgruppe „Strom -17 %“ geben den Lesern der AKtion in dieser Serie konkrete Tipps, wie sie in ihrem Haushalt ohne Komfortverlust bares Geld sparen können. Das beginnt bereits beim Kauf – vor Weihnachten ein aktuelles Thema.

Für Fernsehgeräte bietet das EU-Energielabel eine gute Orientierung. Besonders sparsame TV-Geräte sind der Energieeffizienzklasse A zugeordnet. Diese reicht derzeit bis zur Klasse A+. Diese Skala wird in den nächsten Jahren nach oben erweitert. So sind bereits Fernsehgeräte der Klasse A++ im gut sortierten Fachhandel erhältlich. Die neuen TV-Geräte haben auch alle die erforderlichen Empfangsgeräte wie DVB-C (Kabelfernsehpfang) oder DVB-T (terrestrischer Empfang) bereits integriert. Dadurch ersparen Sie sich zusätzlich energieverbrauchende Receiver oder Set-Top-Boxen (siehe auch Kasten).

Computer ist nicht gleich Computer Laptops sind in der Regel sparsamer als PCs. Mit circa 30 Watt benötigen sie etwa ein Drittel weniger Leistung als effiziente PCs mit Flachbildschirmen. Noch sparsamer sind Netbooks oder Tablet-PCs, die mit langen Akkulauf-

zeiten punkten. Vergleichen Sie auch beim Kauf von Drucker, Scanner, Modem & Co den Verbrauch im Normalbetrieb und Stand-by-Modus.

Netzstecker raus aus der Steckdose!

Unbemerkt ins Geld gehen Ladegeräte für Handys, die rund um die Uhr in der Steckdose stecken. Sie werden ganz warm – daran merkt man, dass sie Energie verbrauchen. Hier und für Ladegeräte für Fotoapparate, elektrische Zahnbürsten, Rasierapparate und andere Gerätschaften gilt: ausstecken.

Bisher hatten Kühl- und Gefrierschränke, Waschmaschinen, Trockner und die Beleuchtung den Löwenanteil am Stromverbrauch in Haushalten, doch nun holt die Computer- und Unterhaltungstechnik stark auf. Sie macht mittlerweile schon ein Fünftel aus. Viele Familien wundern sich, dass ihr Stromverbrauch weiterhin so hoch oder sogar höher als früher ist, obwohl sie sich neue sparsame Kühlschränke, Waschmaschinen und Fernseher angeschafft und alle Glühbirnen verbannt haben.

Stand-by verbraucht Strom

Wenn es am Gerät leuchtet, obwohl es ausgeschaltet ist, dann ist es in der Regel im Stand-by-Betrieb. Im seltensten Fall ist dies nötig. Wenn die Stereoanlage und der betagte Fernseher im Stand-by laufen, geht das richtig ins Geld. Allein die Stereoanlage bringt es leicht auf 15 Euro im Jahr. Denn alte Geräte ziehen mehr als zehn Watt im Stand-by-Betrieb. Neue Geräte dürfen seit 2013 nur noch weniger als ein

Weitsichtiger Kauf

Neue sind sparsamer

Für den Kauf von Fernseher, DVD- oder Blu-Ray-Recorder, Hi-Fi- oder Heimkinoanlagen, Surroundsystemen gilt:

- Vor allem Geräte, die vor 2010 angeschafft wurden, weisen in der Regel einen höheren Stromverbrauch auf. Gerade in den letzten Jahren hat sich jedoch das Bewusstsein der Konsumenten sehr gewandelt und auch die EU hat Energieeffizienzrichtlinien vorgegeben. Darauf hat die Industrie mit der Herstellung von sehr energieeffizienten Entertainment-Geräten reagiert.
- Genau hinschauen bei Größe und Ausstattung: Entscheiden Sie sich für ein Gerät, das zu Ihren Anforderungen und der Größe Ihres Wohnzimmers passt. Fragen Sie Ihren Fachhändler.
- Bei Fernsehern achten Sie zudem auf das EU-Energielabel. Wichtig: Vergleichen Sie immer Geräte gleicher Größe und Ausstattung.



Tipp-Autoren: Helmut Bartscher, VKW, Rainer Hartmann, E-Werke Frastanz.

ständig Strom. In der Regel kann man sie jedoch auf eine Nutzungszeit programmieren, damit sie zum Beispiel nachts nicht laufen.

Steckdosenleiste schafft Abhilfe

Zusammengefasst: Die Stromkosten bekommen Sie am einfachsten durch den Kauf von energieeffizienten, modernen Geräten in den Griff. Auch bei vorhandenen, modernen Geräten können Sie den Stromverbrauch durch eine schaltbare Steckdosenleiste erheblich senken. Einfach die entsprechenden Geräte anschließen, und mit einem Klick sind diese ganz sicher vollständig vom Netz getrennt.

Für weitere Tipps und Unterstützung im Energiesparen stehen Ihnen die Berater in den Vorarlberger Energieversorgungsunternehmen gerne zur Verfügung.

Das Gesundheitsgütesiegel wird zum zweiten Mal an Vorarlberger Betriebe vergeben

Gesundheit beginnt „oben“

Mit dem Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel „Salvus“ zeigen Unternehmen, dass sie sich für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter einsetzen.

„Salvus“ ist eine Initiative der Vorarlberger Landesregierung, Wirtschaftskammer, AK Vorarlberg und der Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK). Ziel ist es, die Unternehmen im Land darin zu stärken, gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten.

Das beginnt „oben“, auf Eigentümer- und Managementebene, mit „Gesund

Führen“. Kein leichtes Unterfangen, viele Mitarbeiter leiden deshalb unter einer – aus ihrer Sicht – schlechten Führungsqualität, sagt Wolfgang Eder.

Für Wirkungen sensibilisieren

Eder begleitet als Experte Organisationen und Führungskräfte seit mehr als zehn Jahren bei der Umsetzung von „Gesundem Führen“. Das bedeutet, „Führungskräfte für die Wirkungen ihres Führungsverhaltens zu sensibilisieren und ihnen praxiserprobte Instrumente in die Hand zu geben, wie sie mit der eigenen Gesundheit und jener



Führungs-Experte Wolfgang Eder

der Mitarbeiter möglichst förderlich umgehen können.“

Anmeldefrist

Alle Vorarlberger Unternehmen, die mindestens drei Mitarbeiter beschäftigen, können ihre Bewerbung für den „Salvus“ bis zum 31. Jänner 2015 einreichen. Fragen beantwortet der Fonds Gesundes Vorarlberg (Tel. 05523/52176-50).

AK-Kalender für 2015

Nützlicher Begleiter

2015 hat die AK Vorarlberg ihren praktischen Begleiter durchs Jahr erweitert: Der „AK-Kalender 2015“ ist kostenlos in allen Geschäftsstellen erhältlich bzw. kann telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Neben nützlichen Adressen sind hier u. a. Felder für Arbeitszeit, Zeitausgleich, Überstunden usw. vorgedruckt. So behalten Arbeitnehmer den Überblick. Auch alle Feiertage der großen Religionen stehen drin.



Telefon 050/258-8000, bestellen@ak-vorarlberg.at

Jeder dritte Jugendliche findet Schulden ganz normal

Von 2006 bis Oktober 2014 haben 21.971 Vorarlberger Jugendliche den Finanzführerschein gemacht. Wie wichtig diese Ausbildung ist, die von der AK mitgestaltet wird, beweist die neueste Studie „Jugend und Geld“.

Betriebsrätin Perrine Palombo hat den Finanzführerschein für die neuen Lehrlinge von Getzner Textil 2015 wieder vorgesehen. „Mir ist einfach wichtig, dass die Jugendlichen den Umgang mit Geld erlernen. Der Kurs bringt ihnen ins Bewusstsein, was passieren kann, wenn sie Kredite aufnehmen o. Ä.“

Sparsam und umsichtig
Passieren kann viel, und jeder dritte Jugendliche findet Schulden normal. 77 Prozent der Jugendlichen dagegen kommen mit ihrem Geld aus. 78 Prozent gehen sogar sorgsam damit um. Das ergab die neue Studie „Jugend und Geld“, für die 1852 Jugendliche von der Fachhochschule Oberösterreich befragt wurden. Das Ergebnis ist laut Peter Kopf, Leiter der IfS-Schuldenberatung, „gut auf Vorarlberg umlegbar“.

Der erste Blick zeigt: Verschwender sehen anders aus. 75 Prozent der befragten Jugendlichen gaben an, regelmäßig zu sparen. Moritz Wachter (18) ist Jugendvertrauensrat bei Getzner. Viele Lehrlinge aus seiner Umgebung haben schon Bausparverträge und „total Respekt“ vor dem Umgang mit Geld. Wofür geben Jugendliche denn Lohn oder Taschengeld aus? „Fürs

Ausgehen, Schmuck, Reisen“, antwortet Lisa Springhetti (19), Jugendvertrauensrätin bei Illwerke Vkw. In der Studie stellen 74 Prozent der Befragten Mode und Accessoires an erste Stelle.

Dass die Handykosten nur bei 53 Prozent der Befragten wirklich ins Gewicht fallen, hat zwei Gründe. Einmal „sind einfach die Handyverträge so billig geworden“, sagt Moritz Wachter. Und dann übernehmen bei 59 Prozent der Jugendlichen die Eltern die Fixkosten. Das heißt freilich keineswegs, so Sarah Fillafer (21), dass Jugendliche in der Regel keine Kosten tragen müssen. Fillafer ist Vertrauensrätin bei Wolford und bestimmt nicht die Einzige, die ihrer Mama Miete zahlt.

AK Partner beim Finanzführerschein

Mit dem Finanzführerschein haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Erfahrungen und Informationen zu sammeln, und lernen so den verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Geld. Die 2006 gestartete Initiative wird von Beginn an von der AK Vorarlberg unterstützt. Bereits 424 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren haben heuer bis Oktober Workshops im Rahmen des Finanzführerscheins bei der AK besucht.

i Den Finanzführerschein findet ihr unter www.fitfuersgeld.at im Internet



Lisa Springhetti (19), Jugendvertrauensrätin bei Illwerke VKW



Moritz Wachter (18), Jugendvertrauensrat bei Getzner Textil



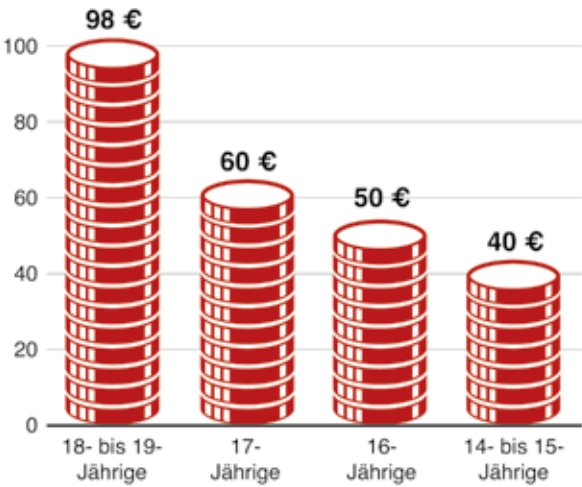
Sarah Fillafer (21), Jugendvertrauensrätin bei Wolford

Jugendliche und ihr Umgang mit Geld

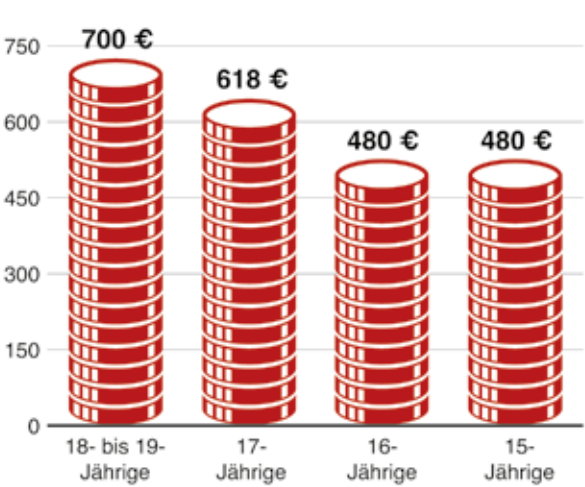
Die FH Oberösterreich hat 1852 Schülerinnen und Schüler der neunten bis zwölften Schulstufe zu ihrem Umgang mit Geld befragt. Ein Drittel der Befragten sind Lehrlinge. Für Peter Kopf, Leiter der Schuldenberatung des Instituts für Sozialdienste, sind die Ergebnisse gut auf Vorarlberg übertragbar.

Regelmäßiges Einkommen Jugendlicher

Mittlere monatliche Taschengeldhöhe



Mittlere monatliche Lehrlingsentschädigung



Jugendliche und ihr Umgang mit Geld



Wofür Jugendliche regelmäßig Geld ausgeben



Jugendlichen haben das Gefühl, dass ihre Eltern während der Kindheit ...



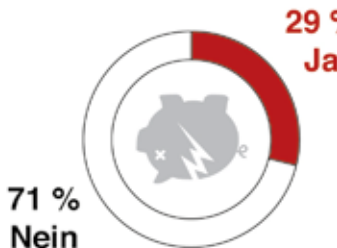
Sind Jugendliche mit dem verfügbaren Geld zufrieden und kommen damit aus?



Von wie vielen Jugendlichen übernehmen die Eltern die Handy-Fixkosten?



Sind Jugendliche der Meinung, das Schulden haben heute völlig normal ist?



Grafik: KEYSTONE, Quelle: AK Vorarlberg

Lehrlingstipp

Mehr Geld bei Volljährigkeit?

Ines ist bereits 20 Jahre alt und möchte doch noch eine Lehre beginnen. Sie hat auch schon eine Lehrstelle als Konditorin gefunden. Sie erkundigt sich bei der Lehrlings- und Jugendabteilung, ob sie auf Grund dessen, dass sie bereits volljährig ist, Anspruch auf eine höhere Lehrlingsentschädigung hat.



Christine Raggl

Sie erhält die Auskunft, dass es leider keine gesetzliche Regelung gibt, die vorsieht, dass Personen, die älter als 18 Jahre sind, Anspruch auf eine höhere Lehrlingsentschädigung haben. Es gibt lediglich einzelne Kollektivverträge, die diesbezüglich eine Sondervereinbarung beinhalten. So sieht z. B. der Kollektivvertrag für das Baugewerbe eine höhere Lehr-

lingsentschädigung für Lehrlinge vor, die bei Lehrzeitbeginn bereits 18 Jahre alt sind. Ebenfalls beinhaltet der Kollektivvertrag für das Holzverarbeitende Gewerbe, dass Lehrlinge, die am Beginn der Lehre bereits das 20. Lebensjahr vollendet haben, eine erhöhte Lehrlingsentschädigung erhalten.

Der Kollektivvertrag für Konditoren sieht leider keine derartige Vereinbarung vor. Das bedeutet, dass Ines lediglich die normale Lehrlingsentschädigung gemäß Kollektivvertrag erhalten wird. Falls Ines vor Beginn ihrer Lehre beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt war, wird ihr empfohlen, vor Abschluss des Lehrvertrages Rücksprache mit dem Arbeitsmarktservice zu halten, ob auf Grund ihres Alters etwaige andere Fördermaßnahmen in Frage kommen könnten.

i Informationen und Beratung: www.akbasics.at

Sonntagsarbeit – AK ließ Stimmung in der Bevölkerung erfragen – Noch immer 60 Prozent dagegen

Klare Absage für den Sonntag als Arbeitstag

In 15 Jahren ist die Zahl der Befürworter einer generellen Freigabe der Sonntagsarbeit nur um ein Prozent auf 25 gestiegen. 60 Prozent der befragten Vorarlberger sagen „Nein“ und wollen freie Sonntage behalten.

Soll der Sonntag als Arbeitstag freigegeben werden? Noch erklärt das Feiertagsruhegesetz aus 1957 die Sonntage zu gesetzlichen Ruhetagen. Doch der Widerstand der Wirtschaft wächst: Immer mehr Kaufkraft wandere ins Internet ab, heißt es. Die Innenstädte veröden, wenn der Handel nicht bald flexibel die Kurve kratze ...

Die Befürworter des arbeitsfreien Sonntags wie Bischof Benno Elbs und AK-Präsident Hubert Hämmerle sehen diese Entwicklung auch. Aber sie schätzen den freien Sonntag als „Zeitwohlstand und Lebensqualität“ (Elbs) zu sehr, um ihn leichtfertig preiszugeben. Was sagt die Bevölkerung?

Widerstand schwindet

Vor 15 Jahren erteilten noch 66 Prozent der Vorarlberger der Sonntagsöffnung eine klare Absage, heute sind es 60 Prozent. Die Zahl der Befürworter wuchs zwar nur von 24 auf 25 Prozent, dafür ist es heute zwölf Prozent der Befragten einfach egal. Ihre Zahl wuchs in 15 Jahren um ein Drittel an.

Dass heute fast jede dritte Frau den Sonntag als Arbeitstag freigegeben würde (1999 waren es 18 Prozent), erstaunt zunächst. Aber, so Meinungsforscher

Berndt: „Frauen erheischen einen leichteren Einstieg ins Berufsleben durch Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigungen am Sonntag.“

Wie in den Urlaubsländern

Und wie begründen die Befürworter ihre Zustimmung zur Freigabe des Sonntags? Fast jeder Dritte (29 Prozent) schätzt die Einkaufsmöglichkeit. Diese Zahl ist seit 1999 (3 Prozent) enorm angestiegen. Urlaubserlebnisse stehen Pate, in den USA und in Japan ist Einkaufen am Sonntag

Rechte und Pflichten für alle.“ Doch so einheitlich präsentiert sich die Riege der Befürworter nicht. Dass ein freier Werktag mehr bringt als der Sonntag, glauben nur noch 16 gegenüber 38 Prozent der Befürworter. Auch das höhere Gehalt führen nur mehr neun Prozent gegenüber 19 ins Treffen.

Planbare Freizeit im Vordergrund

Und die Anhänger des freien Sonntags? Die sehen weder eine wirtschaftliche Notwendigkeit (24 Prozent) noch finanzielle Vorteile für die Arbeitnehmer



„Ich glaube nicht daran, dass durch den Sonntag die Umsätze steigen würden. Sie würden lediglich verschoben.“

Hubert Hämmerle, Präsident der Arbeiterkammer

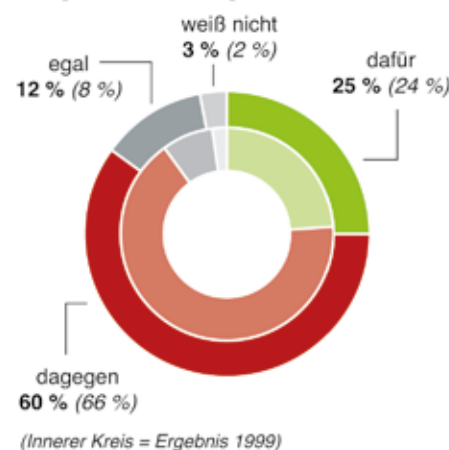
normal. Auch der Vorarlberger Handel blieb nicht untätig: Schon lange gibt es Einkaufstage bis 20 Uhr, die Öffnungszeiten am Samstag wurden massiv verlängert, da scheint der Sonntag der logische nächste Schritt.

32 Prozent der Befürworter von Sonntagsarbeit sagen heute: Arbeiten am Sonntag gehört längst zum Beruf. Schon jetzt arbeiten 722.000 Menschen in Österreich – deutlich mehr als die Hälfte davon Frauen – regelmäßig am Sonntag. Das geht aus den zuletzt verfügbaren Daten aus 2012 hervor. Und die Gruppe der Betroffenen wächst. Ein Argument derer, die am Sonntag arbeiten, lautet: „Gleiche

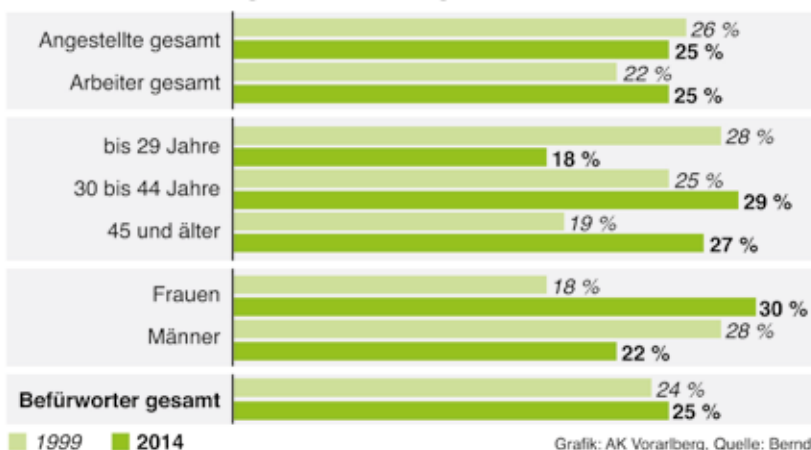
(10 Prozent). Statt 52 Prozent 1999 führen 2014 nur mehr 36 Prozent der Befürworter familiäre Gründe für den freien Sonntag ins Treffen. Die Zahl der Erholungssuchenden unter den Befürwortern stieg indessen von 26 auf 33 Prozent, die Zahl derer, die aus Gewohnheit und Tradition auf den freien Sonntag nicht verzichten wollen, sank von 22 auf 8 Prozent der Befürworter. Für AK-Präsident Hämmerle unterstreicht die Umfrage die Brisanz des Themas. Er bezweifelt, dass mit dem Sonntag die Umsätze steigen. In Summe würden die Kleinunternehmer zugunsten der Großen draufzahlen. „Das kann auch Arbeitsplätze kosten.“

Umfrage zur Sonntagsarbeit in Vorarlberg

Freigabe der Sonntagsarbeit



Befürworter der Sonntagsarbeit nach Kategorien



AK, abz*austria, AMS und Land bieten gemeinsam Hilfe beim beruflichen Wiedereinstieg an



AK-Team: Dr. Arzu Asci



Dr. Brigitte Hutterer



Mag. Özlem Merdane



Mag. Walter Antonietti



Mag. Lilian Schreiber

Wiedereinstieg mit „KarenzAktiv“

Jährlich versuchen fast 3000 Frauen und rund 150 Männer einen Wiedereinstieg am Arbeitsmarkt nach einer Babypause. Leicht ist das nicht. Das Projekt „KarenzAktiv“ bietet seit September 2014 Hilfe an.

Beraterinnen und Berater von AK und abz*austria schlagen eine Brücke von der Rechtsberatung bis hin zur beruflichen Qualifizierung. Arzu Asci vom

AK-Büro für Familien- und Frauenfragen stößt bei Klientinnen und Klienten auf grundsätzliche Wissenslücken: „Viele verwechseln Karenz- und Kinderbetreuungsgeld.“ Fragen von Arbeitszeitgestaltung („Wie flexibel muss ich sein?“) und Kündigungsschutz tauchen immer wieder auf. Oder reichlich vage Vorstellungen von staatlicher Unterstützung: „Gibt es überhaupt Förderungen für Alleinerzieher?“

Carola Metzger von abz*austria hat bislang 63 Frauen gezählt, die sich „KarenzAktiv“ in der Beratung anvertraut haben. „Die ersten Be-



„Bei zwei Paarberatungen ging es darum, sich die Kinderbetreuungszeiten und Familienarbeit gemeinsam aufzuteilen.“

Carola Metzger, abz*austria

ratungstermine fanden in der Regel in einer sogenannten Tandem-Beratung“ statt: Da, wo die Rechtsberatung durch die AK aufhörte, brachten die Kolleginnen von abz*austria ihre Qualitäten ein. „An erster Stelle standen für die Karenz-Frauen die Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz

und der Wunsch nach Informationen über Anlaufstellen und Beratungseinrichtungen, um Unterstützung bei der Planung ihres beruflichen Wiedereinstieges zu erhalten.“

Auch zwei Paarberatungen

Berufliche Neuorientierung und das Angebot konkreter Hilfe bei der Stellensuche nützten sechs Frauen. Auch zwei Paarberatungen wurden durchgeführt. Da ging es vor allem darum, wie man sich die Kinderbetreuungszeiten und Familienarbeit gemeinsam aufteilen kann.

Sonntagsarbeit: Daten zur Untersuchung alle Angaben in Prozent

Das Marktforschungsinstitut Edwin Berndt hat von 5. bis 12. November 2014 die Einstellung zur Sonntagsarbeit in Vorarlberg erfragt. Da das Institut die Frage 1999 schon einmal gestellt hat, ergibt sich ein direkter Vergleich.

Gründe der Befürwortung einer generellen Freigabe der Sonntagsarbeit

Beweggründe	1999	2014
Schafft Einkaufsmöglichkeit am Sonntag	3	29
Ist notwendig, gehört zum Beruf	23	32
Schafft Arbeitsplätze	25	30
Freier Werktag bringt mehr als der Sonntag	38	16
Freiheit der Wahl	31	10
Höherer Verdienst bei Sonntagsarbeit	19	9



Florian und David. Annerose Simeoni gibt sich Lena am Spielbrett geschlagen. Nichts Spektakuläres geschieht, nur gemeinsam verbrachte Zeit.

Kommentar

Wer führt die Klinge?



Thomas Matt

Die Leser der Vorarlberger Landeszeitung schnupperten am 21. September 1875 schon am Fuß der Titelseite den Duft der weiten Welt. Er roch nach frischem Brot.

„Musik voran und mit entfaltenen Bannern“ waren im fernen London 10.000 Bäcker aufmarschiert. Sie wollten nur mehr zwölf Stunden täglich und am Sonntag gar nicht mehr arbeiten. Außerdem forderten sie einen festen Minimallohn. Jetzt drohten sie mit Streik.

Die Londoner aber wollten auf ihre reschen Frühstückssmuel nicht verzichten. Und drohten ihrerseits den Bäckern: Man werde versuchen, „das Brot im Hause zu backen“, schrieb die „Times“. „Das Bäckerhandwerk ist nicht schwer zu erlernen“, unter Frauen und Ausländern werde man Arbeitswillige zuhauf finden. Mit anderen Worten: Wenn ihr nicht wollt, erledigen andere den Job. Und streichen auch die Kohle ein.

Die Argumente haben sich kaum verändert. 2014 mehren sich hierzulande im Handel die Stimmen, die alle sieben Tage der Woche offen halten wollen. Der Kunde verlange es. Im Internet werde er rund um die Uhr bedient. Und überhaupt: Woanders – gerade in London – gehe das ja auch. So stirbt der gute, alte Sonntag also? Dann bliebe nur eine Frage offen: Erdolcht vom Wunsch der Kunden nach flexiblen Öffnungszeiten? Oder doch von der Habgier großer Handelsketten?

E-Mail: thomas.matt@ak-vorarlberg.at

Sonntag war nicht selbstverständlich

Vor rund 150 Jahren musste der arbeitsfreie Sonntag erst erkämpft werden. Zunächst waren 17-Stunden-Arbeitstage in den ersten Fabriken durchaus die Regel.

Für die vormoderne christliche Gesellschaft war der Sonntag heilig und unverfügbar. Die industrielle Revolution an der Wende zum 19. Jahrhundert brachte Dampfmaschine und Massen-

produktion. Der Sonntag wurde mehr und mehr zum Arbeitstag. Maschinen brauchten keine Pause. Sie erleichterten das Arbeiten. Der Wohlstand wuchs. Im Vorarlberg der k.u.k.-Monarchie bestehen zwischen 1812 und 1860 bereits 26 mechanische Spinnereien, 15 Webereien, 17 Bleichen, 19 Großfärbereien und 17 Druckereien.

In dieser Zeit entsteht das Modell der Schichtarbeit. Mit dem Staats-

grundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger 1867 fällt dann das Verbot der Sonntagsarbeit völlig weg. Zu diesem Zeitpunkt weiß man freilich bereits, dass ein arbeitsfreier Sonntag keine negative Auswirkung auf die Produktivität der übrigen sechs Arbeitstage hat, im Gegenteil.

1895 führt Österreich-Ungarn deshalb gesetzlich eine 24-stündige Sonntagsruhe ein.



Vorarlberger Landeszeitung vom 21. September 1875 über den Londoner „Bäckerstrike“. Antrag auf Reduzierung der Sonntagsarbeit angenommen.

AK-Arbeitsmediziner zur Dauerberieselung mit Weihnachtsliedern im Handel

Jingle-Bells-Terror kann richtig krank machen

Die Kunden mag eine Dauerberieselung mit Weihnachtsliedern ja zum Kauf animieren. Aber wie erlebt das Verkaufspersonal den „musikalischen Advent“? Die AKtion bat AK-Arbeitsmediziner Stephan Konzett zum Gespräch.

Auf den ersten Blick zieht der Gesetzgeber die klare Grenze für zumutbaren Lärm am Arbeitsplatz bei 85 Dezibel. Wie laut ist das? Motorsägen machen solchen Lärm oder vorbeifahrende

nicht berührt.“ Darum geht es auch gar nicht. Das Problem ist der Stress im Weihnachtsverkauf insgesamt, den die Weihnachtslieder ins Unerträgliche verstärken können. Bei „Jingle Bells“ und „Last Christmas“ steht das Personal unter dem Druck, unentwegt freundlich zu sein. Unregelmäßig strömen die Kunden in regelrechten Pulks an die Verkaufstische. Das alles erzeugt Stress. „Und Stress jeder Art zeitigt Körperreaktionen: Das Herz schlägt

sind reversibel – die Betroffenen erholen sich, wenn der Stress nachlässt. Die Langzeitfolgen dagegen können sich dauerhaft einnisten: „Gastritis zum Beispiel oder Zyklusstörungen bei Frauen.“ Auch das Ausbrennen, Erschöpfungszustände sind solche Langzeitfolgen.

Betriebe sind gefordert

Was kann man tun? „Der Arbeitgeber ist verpflichtet, nach sechs Stunden wenigstens eine halbstündige Pause zu gewähren.“ Dazu braucht es laut Konzett geeignete Rückzugsräume. „Erholung gelingt nicht, wo ständiger Rummel herrscht.“ Im Übrigen erinnert Konzett daran, dass seit 1. Jänner 2013 alle Betriebe, „auch Kaufhäuser“, aufgefordert sind, die psychischen Belastungen ihrer Belegschaft zu erheben.

i AK-Konsumentenberatung: konsumentenschutz@ak-vorarlberg.at, Telefon 050/258-3000

„Auch Handelshäuser sind nach geltendem Arbeitnehmerschutzgesetz aufgefordert, die psychische Belastung ihrer Mitarbeiter zu evaluieren.“

Dr. Stephan Konzett, Arbeitsmediziner

Lastkraftwagen. Konzett zieht einen Kindergarten, in dem es so richtig rund geht, als Vergleich heran. „Diese Grenze wird von der Weihnachtsliedbeschallung in Kaufhäusern sicher

schneller, der Blutdruck steigt, das Verdauungssystem sackt in sich zusammen“, erklärt Konzett. Der Volksmund sagt nicht umsonst: „Mir vergeht der Appetit.“ All diese Beeinträchtigungen

Arbeiten an den „Einkaufssamstagen“

Das Thema „Arbeiten in der Weihnachtszeit“ ist genau geregelt:

► An den vier Samstagen vor dem 24. Dezember dürfen die Geschäfte bis 18 Uhr offen halten. Das sind heuer der 29.11., 06.12., 13.12. und der 20.12.

► Die Regelung, dass jeder zweite Samstag frei sein muss, gilt nicht für diese Einkaufssamstage vor Weihnachten. Arbeitnehmer können also an allen vier Samstagen eingesetzt werden.

► Lehrlinge dürfen nur in Ausnahmefällen zu Überstunden herangezogen werden. Am Weihnachts- und Silvestertag gelten spezielle Regelungen: Am 24. Dezember endet die Normalarbeitszeit um 14 Uhr, am 31. Dezember um 17 Uhr. Ausnahmen gelten für den Verkauf von Süßwaren, Naturblumen und Christbäumen am 24. Dezember und am 31. Dezember für den Verkauf von Feuerwerkskörpern und Lebensmitteln.

i Alle weiteren Informationen finden Sie im Internet unter www.ak-vorarlberg.at



Etwas weniger Beschallung bitte – die Verkäuferinnen würden's danken.

VKI testete Waschmaschinen der oberen Preisklasse

Bei Öko-Waschprogrammen zeigt sich Tücke des Sparens

Heutige Technologien ermöglichen mit lang dauernden Sparprogrammen saubere Wäsche trotz niedriger Temperaturen. Die Waschmaschinen sparen Wasser und Strom, die Hygiene bleibt mitunter auf der Strecke.

Sparprogramme sind angesagt: Bis zu dreieinhalb Stunden kann ein Waschgang im Sparprogramm dauern. Doch die Geräte waschen im 60-Grad-Eco-Modus nicht nur lange, sondern auch mit wesentlich geringerer Temperatur. Gleichauf an der Spitze stehen die Waschmaschinen Bosch (1159 Euro), Miele (1299 Euro) und Siemens (1159 Euro). AEG wäscht zwar am besten, ist aber lauter als die Testsieger. Alle Testgeräte befinden sich in der höchsten Energieeffizienzklasse A+++. Dieses Label erhalten nur Maschinen, die im Sparprogramm besonders wenig Strom verbrauchen.

Weniger als 60 Grad

Um diese Vorgabe einzuhalten, kommt häufig ein Trick zum Einsatz: Da die Maschinen die meiste Energie zum Aufheizen des Wassers benötigen, senken viele Hersteller die Temperatur. Die Spar- oder Eco-Programme sind zwar meist mit 60 Grad angegeben, erhitzen das Wasser aber nur am Anfang für wenige Minuten. Die hier gemessenen Werte liegen zwischen 38 Grad (Panasonic) und 55 Grad (AEG). Nach dem kurzen Aufheizen sinkt die Temperatur in der Lauge während des Waschens um einige Grade. Eine Ausnahme bilden die Geräte von Bosch und Siemens, bei denen in den Sparprogrammen kurzzeitig mehr als 60 Grad gemessen wurden. Beide Maschinen verbrauchten dennoch wenig Strom.

14 Cent durchschnittliche Ersparnis

Und es funktioniert wirklich: Trotz niedriger Temperatur entfernen alle 60-Grad-Eco-Programme Flecken von Blut, Öl und Rotwein ähnlich zuverlässig wie die 60-Grad-Normalprogramme. Der Test zeigt, die Maschinen sparen im Schnitt je Eco-Waschdurchgang 14 Cent für Wasser und Strom im Vergleich zum Normalprogramm.

Dafür brauchen sie durchschnittlich 34 Minuten länger. Bei Miele kostet ein 60-Grad-Normalwaschgang jedoch nur 5 Cent mehr als der Sparmodus. Bei Panasonic sind es 29 Cent.

Geringerer Hygienefaktor

Was die Hygiene anbelangt, können längere Waschzeiten die niedrigeren Temperaturen nicht vollständig ausgleichen. Neue Forschungsergebnisse zeigen zum einen, dass Energiesparprogramme dank langer Laufzeit selbst bei niedrigen Temperaturen viele Krankheitserreger aus der Wäsche entfernen. Das funktioniert mit Waschlauge, das Bleichmittel enthält, noch besser als mit Waschmittel ohne Bleichmittel. Zum anderen belegt die Studie: Bei niedrigen Temperaturen überleben einige Bakterien und Pilze trotz Einsatz von Bleichmitteln. Gesunden Menschen macht das vermutlich nichts. Niemand weiß jedoch, ab welcher Konzentration solche Krankheitserreger gefährlich werden.

Je heißer ein Programm wäscht und je länger die hohe Temperatur anhält, desto gründlicher verschwinden Krankheitserreger. So wirkt das 60-Grad-Normalprogramm wie ein Hygienedurchlauf. Es heizt zu Beginn des Waschprogramms auf mehr als 60



Moderne Waschmaschinen sind „Programmwunder“ – nicht jedes dient allen Zwecken.

Grad und wäscht auch danach mit insgesamt höherer Temperatur als das Sparprogramm.

Schutz vor Wasserschäden

Wer während der Waschprogramme nicht ständig in der Nähe der Maschine sein kann, sollte unbedingt auf einen Vollwasserschutz achten. Dieser bewahrt vor jeder Art von Wasseraustritt im Gerät oder beim Zulaufschlauch. Voraussetzung ist eine korrekte Montage. Der Schutz wird unter anderem durch ein Sicherheitsventil sowie einen

Mikroschalter und einen Schwimmer in der Bodenwanne sichergestellt. Sollte es zu einem Wasseraustritt aus dem Inneren des Gerätes kommen, werden automatisch Ventil und Pumpe aktiviert. Verfügt das Gerät nur über einen Aquastop-Schlauch, hilft dieser einzig bei undichtigem Wasserzulaufschlauch.

Den geringsten Schutz bietet ein Zulaufschlauch mit höherer Drucksicherheit sowie Überlaufschutz.

Details und weitere VKI-Tests: www.konsument.at (kostenpflichtig)

Testergebnisse Waschmaschinen (bei gleicher Punktezahl Reihung alphabetisch)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
		Richtpreis in €	Betriebskosten für 10 Jahre in €)		Testurteil Erreichte von 100 Prozentpunkten	Max. Füllmenge Bunt in kg		Max. Füllmenge Pflegeleicht in kg		Max. Füllmenge Wollprogramm in kg		Funktion 40 %		Waschen		Spülen		Schleudern		Dauer		Max. Temperatur im 60-°C-Energiesparprogramm in °C		Max. Temperatur im 60-°C-Normalprogramm in °C		Dauerprüfung 20 %		Handhabung 15 %		Bedienungsanleitung		Waschmittelsugabe		Bedienelemente		Be- und Entladen		Lockerheit der Wäsche beim Entnehmen		Restlaufanzeige		Reinigen und Warten		Umwelteigenschaften 15 %		Wasserverbrauch		Energieverbrauch		Geräusch im Hauptwaschgang		Geräusch beim Schleudern		Schutz vor Wasserschäden 10 %																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Marke	Type																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																														

„GeoControl“ als neue Funktion gegen Skimming: Banken muten Konsumenten zusätzlichen Aufwand zu

Zusätzlicher Aufwand mit Bankomatkarte

Ohne Warnung wird die Bankomatkarte in Zukunft in manchen Ländern nicht mehr funktionieren. Wo genau, ist Geheimniskrämerei. Bankkunden sollen sich selbst darum kümmern.

Wer im Ausland flüssig bleiben will, dem muten die Banken nun Eigeninitiative zu. Für Länder außerhalb Europas (geografisch, nicht nur die EU) kann über Nacht die Verwendung von Bankomatkarten gesperrt werden. Der Kunde soll sich, bitte schön, vorher erkundigen und im Fall des Falles seine Karte freischalten lassen. Wenigstens ist dieses „Service“ kostenlos.

Ab wann dies gilt, ist von Bank zu Bank unterschiedlich. Die als neues Sicherheitsmerkmal verkaufte Funktion „GeoControl“ gilt spätestens ab Jänner für jede Bankomatkarte. Noch vor 14 Tagen hieß es, neben Europa seien auch die USA verschont. Auf

Länder-Listen, die einige Banken ins Netz stellten, sucht man die Vereinigten Staaten jedoch vergeblich. Die Bankomat-Dachorganisation Payment Services Austria will auch nicht weiterhelfen: Die Liste gesperrter Länder bleibe geheim, um Betrügern nicht auch noch Schützenhilfe zu leisten, die beim sogenannten Skimming den Magnetstreifen auslesen. Die Liste ändere sich „permanent“.

Banken schützen sich selbst

AK-Konsumentenschützerin Dr. Karin Hinteregger sieht das Vorgehen der Banken zwiespältig. „Statt den Konsumenten eine Sperre und zusätzlichen Aufwand aufs Auge zu drücken, sollten sie vielmehr die Sicherheit der Karten selbst und die der Geräte verbessern. Davon abgesehen: Bei solchen Betrügereien haftet ohnehin die Bank und nicht der Konsument.“



Geld abheben außerhalb Europas an Bankomaten (internationales Kürzel: ATM) wird spätestens ab Jänner erschwert, weil die Karten für bestimmte Länder gesperrt werden.

Tipps fürs Waschen

Voll beladen

Damit eine Waschmaschine möglichst effizient arbeitet, ist es wichtig, das Gerät immer voll zu beladen. Faustregel: Passt die Wäsche mit etwas Druck in die Trommel, ist die Maschine maximal beladen.

40-Grad-Wäsche

Für gesunde Menschen reicht bei normal verschmutzter Wäsche ein 40-Grad-Programm völlig. Flüssigwaschmittel und Pulver sind gleichermaßen geeignet.

60-Grad-Wäsche

Die Textilien von kranken Personen am besten getrennt von jenen Gesunder im 60-Grad-Normalprogramm waschen, und zwar mit einem bleichehaltigen Vollwaschmittel. Sparprogramme waschen nicht heiß genug, sodass insbesondere bei Pilzerkrankungen und Infekten mit Durchfall manche Erreger nicht absterben. Außerdem: Waschen Sie Bettwäsche von Hausstauballergikern bei mindestens 50 Grad.

Bleichmittel

Ein Bleichmittel hilft, Keime zu beseitigen. Es ist in Pulver, Perlen oder Tabs enthalten. Bleichmittel greifen allerdings empfindliche Farben an. Hygienespüler sind eine Alternative für die Wäsche kranker Menschen, die kein Vollwaschmittel verwenden sollen. Sie entfernen Keime und schonen Farben.

Falsches Inkasso-Büro will Geld eintreiben

Alle Aspekte des Betrugs erfüllen Mahnschreiben der „Europa Inkasso GmbH“ mit Sitz in Berlin. Briefe erhielten in letzter Zeit auch Vorarlberger. AK-Überprüfungen ergaben: Eine unbekannte Person versucht Schulden einzutreiben, die es gar nicht gibt. Die Zahlungen sollen auf ein Konto in Bulgarien erfolgen. AK-Rat: Nicht zahlen!

Die AK warnt vor gefälschter Rechnung

Erneut schwappt eine Spam- und Viruswelle in Vorarlbergs Posteingänge. Zahlreiche Betroffene erhielten in den vergangenen Tagen per Mail angebliche Forderungen von Vodafone und Telekom Deutschland. Zu vermeintlichen Rechnungen soll dabei ein Link zum Downloaden angeklickt werden. „Dahinter verborgen sich Fälschungen, die das Ziel verfolgen, Schadsoftware auf den Computern zu installieren“, warnt AK-Konsumentenberaterin Sandra Leichte: „Reagieren Sie nicht, sondern am besten gleich löschen.“



„Wienerle“ sind ein beliebtes Zwischendurch der Österreicher, nicht zuletzt bei Kindern. Bei abgepackter Ware empfiehlt sich auf jeden Fall der Blick aufs Haltbarkeitsdatum und vor Verwendung ein Riechtest.

Würstle: Nur frisch wirklich knackig

Schon die Vielfalt an 18 unterschiedlichen Herstellern bzw. Packungsgrößen zeugt von der Beliebtheit des „Wienerles“ – auch wenn es sich eigentlich um „Frankfurter“ handelt. Mehrere Proben waren am Tag des Mindesthaltbarkeitsdatums auffällig.

Vorsicht sollte einem an jenem Tag eigentlich wurscht sein, der mit „Mindestens haltbar bis ...“ angegeben ist. In drei Fällen wurden die Lebensmittelexperten des Umweltinstituts eines Besseren belehrt. Sie fanden erhöhte Keimzahlen vor. Bei Würstchen der Marke Dorfgold von Lidl sahen sie sich sogar gezwungen, „von einer Verkostung abzusehen“. Schmierige Oberfläche, säuerlicher Geruch – klare Hinweise darauf, dass der „Verderbnisprozess“ eingesetzt hatte (siehe Tabelle). Ein Bääh!-Würstle statt „Krähwürstle“ ...

Die AK Vorarlberg hatte in insgesamt 26 Geschäften in Vorarlberg abgepackte Frankfurter gekauft, den Richtlinien entsprechend sofort gekühlt und dann dem Umweltinstitut übergeben. Dort wurde exakt zum Mindesthaltbarkeitsdatum der hygienische/mikrobiologische Zustand festgestellt. Oder als Frage formuliert: Waren sie an diesem Tag unbedenklich genießbar oder nicht?

Ja, drei wertgemindert

Wertgemindert im Sinne des Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetzes ist ein Lebensmittel dann, wenn es nach der Herstellung, ohne dass eine weitere Behandlung erfolgt ist, eine Minderung an wertbestimmenden Eigenschaften erfahren hat. Für den menschlichen Verzehr ungeeignet oder gar gesundheitsschädlich sind diese Proben aber nicht.

„Lebensmittel sollten aber grundsätzlich nicht ungesehen verzehrt werden“, rät AK-Konsumentenberaterin Sandra Leichte BBA, „machen Sie auf jeden Fall den Riechtest, oder essen Sie Frankfurter am besten gekocht.“ Lediglich bei zwei Produkten finden sich entsprechende Koch-Hinweise.

Hersteller nützen Spielraum

Nicht überprüft wurde im AK-Test die Zusammensetzung der Würstchen. Das Lebensmittelrecht lässt Spielraum zu. Den nützen die industriellen Hersteller: In 14 von 18 Erzeugnissen ist auch Rindfleisch enthalten. Mischungen sind laut „Lebensmittelbuch“ erlaubt (siehe auch Kasten). Der Fleischanteil, durchaus ein Qualitätsmerkmal, schwankt zwischen 58 und 84 Prozent. Er hat interessanterweise wenig Einfluss auf den Preis. Dieser reicht von 56 Cent bis 1,66 Euro pro 100 Gramm.

Sehr groß ist außerdem die Bandbreite des Fettgehaltes: Mit einer Ausnahme ist er zweistellig. Der Spitzenwert ist 28 Prozent. Frankfurter kommen in unschuldigem Rosa daher – Schlankmacher sind sie deshalb noch lange nicht.

Regelmäßig nach bestimmten Intervallen ziehen auch die amtlichen Lebensmittelkontrolleure in Vorarlberg von sich aus bei Produzenten und Metzgereien Proben. Sie kamen dieses Jahr zu einem ähnlichen Ergebnis. Von zwölf bisher untersuchten Wiener und Frankfurter Würstchen mussten zwei Proben als „wertgemindert“ beanstandet werden.



Frankfurter oder Wiener?

Erfinder der beliebtesten Würstchen der Österreicher war der Fleischhauer Johann Georg Lahner. Er kam um 1800 von Frankfurt nach Wien und verfeinerte die traditionelle Rezeptur aus seiner Heimat, indem er für seine „Wiener Würstchen“ das Schweinebrät mit Rindfleisch aufbesserte.

Testergebnisse Frankfurter Würstchen (abgepackt)											
	Nährwertangabe in kJ/kcal pro 100 g/100 ml	Fett	Kohlenhy- drate	Ballaststoffe	Eiweiß	Salz	Natrium	Preis in Euro am Erhebungstag	Verpackungsein- heit in Gramm	Preis pro 100 Gramm	gekauft bei
		Angaben in Gramm pro 100 Gramm									
Ablinger Frankfurter	1044/254	21,4	2,3	0,0	12,5		0,7	2,99	240	1,25 €	Billa Bludenz Sankt-Peter-Straße, Billa Lauterach
Berger Wachauer Frankfurter	1228/297	27,0	2,0		11,0	1,5		2,99	240	1,25 €	Spar Hörbranz Ziegelbachstraße, Spar Nüziders
Clever Frankfurter	998/241	21,0	1,0	0,0	12,0		0,8	2,69	480	0,56 €	Sutterlüty Götzis, Sutterlüty Bregenz, Sutterlüty Dornbirn Rohrbach
Dorfgold Senninger Frankfurter	1064/257	23,0	<0,5		12,0	2,4		5,79	1000	0,58 €	Lidl Lustenau Kaiser-Franz-Josef-Straße
Aus dem Gutachten: „Die vorliegende Probe weist laut Befund eine Gesamtkeimzahl von 9 Mio. KBE/g ¹⁾ und einen Milchsäurebakteriengehalt von 6 Mio. KBE/g ¹⁾ auf, wobei bereits deutliche sensorische Mängel (säuerlich, schmierige Oberfläche) erkennbar waren. Diese Werte weisen zumindest auf einen beginnenden Verderbnisprozess hin, sodass von einer Verkostung abgesehen wurde (...) Die vorliegende Ware weist am Mindesthaltbarkeitsdatum auf Grund der unbefriedigenden mikrobiologischen Beschaffenheit in Verbindung mit dem auffälligen sensorischen Befund nicht mehr die spezifischen Eigenschaften auf. Dies stellt zumindest eine erhebliche Minderung der produkttypischen wertbestimmenden Eigenschaften des Erzeugnisses dar.“ ²⁾											
efef Frankfurter	1019/249	21,0	1,0		12,0			4,49	375	1,20 €	Adeg Hohenems Nibelungenstraße, Sutterlüty Hohenems, Sutterlüty Lauterach
Holzbauer Frankfurter	932/225	19,0	1,4	<0,1	12,0	1,8		2,19	360	0,61 €	Interspar Bürs
ja! Natürlich Frankfurter	1049/255	22,0	0,8	0,0	13,0		1,0	2,99	220	1,36 €	Sutterlüty Ludesch
Landhof Frankfurter (weil ich will)	555/133	7,3	0,9	0,0	15,9		1,1	3,99	240	1,66 €	Eurospar Götzis Am Garmarkt
Natur Bio Frankfurter	978/236	20,0	2,0	<0,1	12,0		1,0	2,59	220	1,18 €	Hofer Bregenz, Hofer Dornbirn Schwefel
Natur pur Bio-Frankfurter	1282/310	28,0	2,0	1,0	12,0	1,5		3,89	250	1,56 €	Eurospar Bludenz Schmittenstraße
Aus dem Gutachten: „Die Probe weist laut Befund eine Gesamtkeimzahl und einen Milchsäurebakteriengehalt von mehr als 30 Mio. KBE/g ¹⁾ auf. Diese Werte weisen zumindest auf einen beginnenden Verderbnisprozess hin (...) Die vorliegende Ware weist am Mindesthaltbarkeitsdatum auf Grund der unbefriedigenden mikrobiologischen Beschaffenheit nicht mehr die spezifischen Eigenschaften auf. Dies stellt eine erhebliche Minderung der produkttypischen wertbestimmenden Eigenschaften des Erzeugnisses dar.“ ²⁾											
Prima Frankfurter	1037/251	22,6	0,1	<0,1	11,8		0,7	5,99	1000	0,59 €	Merkur Rankweil
Aus dem Gutachten: „Die vorliegende Probe weist laut Befund eine Gesamtkeimzahl von 2,5 Mio. KBE/g ¹⁾ und 2 Mio. Milchsäurebakterien/Gramm auf. Die Gesamtkeimzahl ist am deklarierten Mindesthaltbarkeitsdatum erhöht, wobei noch keine sensorisch erkennbaren Mängel nachweisbar waren (...) Die vorliegende Ware weist am Mindesthaltbarkeitsdatum auf Grund der mikrobiologischen Beschaffenheit nicht mehr die vollen spezifischen Eigenschaften auf. Dies stellt aber in Verbindung mit dem (noch) unauffälligen sensorischen Befund noch keine erhebliche Minderung der produkttypischen wertbestimmenden Eigenschaften des Erzeugnisses dar.“ ²⁾											
Radatz Leichte Frankfurter	783/189	15,0	0,4	0,0	13,0	2,3		2,99	240	1,25 €	Billa Feldkirch Reichsstraße
Reiter Mini-Frankfurter	1156/279	25,0	1,6		12,0	3,3		3,49	250	1,40 €	Eurospar Lustenau Kapellenstraße
Tann Frankfurter	1026/248	22,0	0,4	<0,1	12,0	2,0		2,79	250	1,12 €	Interspar Feldkirch Königshofstraße
Aus dem Gutachten: „Die vorliegende Probe weist laut Befund eine Gesamtkeimzahl von 2,6 Mio. KBE/g ¹⁾ und 30.000 Milchsäurebakterien/Gramm auf. Die Gesamtkeimzahl ist am deklarierten Mindesthaltbarkeitsdatum erhöht, wobei noch keine sensorisch erkennbaren Mängel nachweisbar waren (...) Die vorliegende Ware weist am Mindesthaltbarkeitsdatum auf Grund der mikrobiologischen Beschaffenheit nicht mehr die vollen spezifischen Eigenschaften auf. Dies stellt aber in Verbindung mit dem (noch) unauffälligen sensorischen Befund noch keine erhebliche Minderung der produkttypischen wertbestimmenden Eigenschaften des Erzeugnisses dar.“ ²⁾											
Tann Frankfurter	1062/248	22,0	0,4	<0,1	12,0	2,0		4,99	500	1,00 €	Interspar Dornbirn Messepark
Tann Mini-Frankfurter	1026/248	22,0	0,4	<0,1	12,0	2,0	0,8	3,69	300	1,23 €	Interspar Bregenz
Aus dem Gutachten: „Die Probe weist laut Befund eine Gesamtkeimzahl und einen Milchsäurebakteriengehalt von mehr als 30 Mio. KBE/g ¹⁾ auf. Diese Werte weisen zumindest auf einen beginnenden Verderbnisprozess hin (...) Die vorliegende Ware weist am Mindesthaltbarkeitsdatum auf Grund der unbefriedigenden mikrobiologischen Beschaffenheit nicht mehr die spezifischen Eigenschaften auf. Dies stellt eine erhebliche Minderung der produkttypischen wertbestimmenden Eigenschaften des Erzeugnisses dar.“ ²⁾											
Wagner & Delikat Delikatess Frankfurter	927/224	19,0	0,1	0,1	13,0		0,85	2,69	480	0,56 €	Hofer Feldkirch Churwaldenstraße, Hofer Hard Rauholzstraße
Wiesentaler Frankfurter	1109/265	24,0	1,0		12,0	2,5		2,69	480	0,56 €	Lidl Bürs

¹⁾ KBE = Abkürzung für koloniebildende Einheit; eine Größe, die zur Quantifizierung von Mikroorganismen dient ²⁾ Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine erhöhte Keimzahl unter anderem durch Mängel in der Produktion, ein Nichteinhalten der Kühlkette beim Transport oder etwa durch eine unzureichende Kühlung während der Lagerung vor der Probenahme zustande kommen kann. Die vorliegenden Befunde lassen keine Rückschlüsse auf den konkreten Verursacher zu.

Computer-Tipp

PeaZip

PeaZip ist ein Open Source Archiv Manager, der für verschiedenste Windowsversionen und Linux erhältlich ist. Es entpackt alle gängigen Archivformate wie 7Z, ACE, ARC, CAB, ISO, GZ2, TGZ, TAR, ZIP und RAR, um nur die gängigsten zu nennen. Dabei ist das Programm einfach zu bedienen. Sie müssen nur eine Archivdatei via Drag and Drop auf die Oberfläche von PeaZip schieben – schon geht das Programm auf den Entpackungsmodus. Wenn Sie ein anderes – PeaZip nicht bekanntes Dateiformat – auf die Oberfläche legen, geht das Programm automatisch in den Archiverstellungsmodus. Sie können das Programm von der Homepage des Hersteller entweder als portable Version oder als Setupdatei herunterladen. Der Vorteil der portablen Version ist, dass Sie diese auch zum Beispiel auf einem USB-Stick installieren können – und wo immer Sie diesen USB-Stick anschließen, haben Sie Zugriff auf Ihr PeaZip.



Oliver Fink



Download:
<http://peazip.com/>



Robert Bernhard und Herta Glück im Dialog in der AK-Bibliothek.

Worte und Musik in der AK-Bibliothek

Ein besonderer Dialog der Musen findet am Freitag, den 5. Dezember 2014, um 19.30 Uhr in der AK-Bibliothek in Feldkirch statt. Bauern und Könige sitzen am Tisch und erzählen einander Geschichten über Berg und Tal: vom listigen Kuhhandel und der Wette. Eine Ziege beendet die gefährliche Liebschaft. Vom teuflischen Pakt mit dem Hörnleemann und dem verbotenen Brot. Ein Taler ist zu wenig für das Glück, und der Steinmetz hat nie genug, und doch endet es in Friede und Ruh. Der König findet den Himmel auf Erden, und das Lachen von Frau und Mann reicht bis zu den Augen. Zu guter Letzt duftet der Speck, von dem Jedermann träumt, und der König der Berge spendiert das Bierfass. Zu Gast in der AK-Bibliothek sind Profi-Geschichtenerzählerin, Wanderführerin und Autorin Herta Glück und der Saxofonist Robert Bernhard. Der Eintritt ist frei. Ein Imbiss rundet den Abend ab. Um Anmeldung wird gebeten.



Anmeldung: AK-Bibliothek Feldkirch, bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at, 050/258-4010

Weihnachtsgeschenk für Lesefreunde

Mit einem Jahresabo der AK-Bibliotheken in Feldkirch und Bludenz schenken Sie ein ganzes Jahr Lese-spaß um nur zwölf Euro. Viele Bücher, Hörspiele und andere Medien warten darauf, den Beschenkten in fantastische Welten zu entführen. Gutscheine erhalten Sie direkt in den AK-Bibliotheken.



AK-Bibliothek Feldkirch, 050/258-4010 und AK-Bibliothek Bludenz, 050/258-4550



AK-Präsident Hubert Hämmerle zu Besuch bei den Mitarbeitern der Gebietskrankenkasse Vorarlberg im Hauptsitz Dornbirn.

Interessanter Austausch mit Betrieben und Arbeitnehmern

AK-Präsident Hubert Hämmerle besucht regelmäßig Unternehmen in ganz Vorarlberg. Der direkte Kontakt mit Arbeitnehmern und Wirtschaftstreibenden steht dabei an erster Stelle, um sich ein Bild von ihren Bedürfnissen zu machen.

Hämmerle besuchte neben der Gebietskrankenkasse Vorarlberg auch die Firma Alu-Glas-Technik in Lustenau.

Neben den Betriebsbesuchen finden auch immer wieder Informationsveranstaltungen für Betriebsräte beziehungsweise Jugendvertrauensräte in

der AK Vorarlberg in Feldkirch statt. In diesen werden die Arbeitnehmervertreter über das vielfältige Service- und Leistungsangebot der verschiedenen Abteilungen der AK informiert. „Für uns ist die Kommunikation mit Betriebsräten und Jugendvertrauensräten immens wichtig. Damit bekommen wir ständig wichtige Rückmeldungen direkt von der Basis“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Sie seien praktisch das Barometer für die Lage in der Arbeitnehmerschaft und wichtige Multiplikatoren für die interessenspolitische Arbeit.



Betriebsbesuch des AK-Präsidenten Hämmerle bei Alu-Glas-Technik in Lustenau.



Jugendvertrauensräte zu Besuch in der AK Vorarlberg, mit Christine Raggl, der Leiterin der Lehrlings- und Jugendabteilung (re.).



Der Betriebsrat von Zumtobel zu Besuch in der AK Vorarlberg in Feldkirch.

„Wissen fürs Leben“-Ausklang 2014 mit Sinnsuche und uraltem Wissen zur Symbolik des Labyrinths

Wissen fürs Leben: Neue Videos online

Ungebrochen groß ist das Interesse an den Vorträgen der „Wissen fürs Leben“-Reihe der AK Vorarlberg, sowohl live im Saal der AK als auch im Internet. Den Abschluss für das Jahr 2014 bildeten die Themen „Sinn“ und „Labyrinth“.

Die Reihe „Wissen fürs Leben“ ging mit einem faszinierenden und höchst unterhaltsamen Vortrag von Gernot Candolini zum Thema „Das Labyrinth – Uraltes Wissen und Sym-

bol für den Lebensweg“ in die Winterpause 2014. Zuvor begab sich Dr. Tatjana Schnell auf „Sinnsuche“. Beide Vorträge stehen auf dem AK-Videochannel für Interessierte bereit.

Tatjana Schnell, assoziierte Professorin am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck, kam in ihrem Vortrag zu erstaunlichen Ergebnissen. Während der Zeitgeist Selbstverwirklichung, Erfolg und Streben nach ausgeprägter Individualität als höchste Werte anpreisen, tragen sie auffallend



Gernot Candolini entführte das Publikum in die faszinierende Welt der Labyrinth.

wenig zur Sinnerfüllung bei. Trotz Selbstverwirklichung und Erfolg kann das Leben als sinnlos erlebt werden. Ihr

Schluss: Beim Sinn geht es nicht um Glück, sondern um das Richtige und Wertvolle.

Inflationsrate mit Ausgaben vergleichen

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate lag zuletzt bei 1,6 Prozent. Viele Konsumenten beschleicht das Gefühl, dass der jeden Monat verlaubte Wert nicht zu ihren Lebensverhältnissen passt. Seit November stellt Statistik Austria auf ihrer Webseite den „Persönlichen Inflationsrechner“ bereit, mit dem alle Interessierten die Teuerung für ihren persönlichen Haushalt mit der offiziellen Inflationsrate vergleichen können. Trägt man die eigenen Ausgaben in den „persönlichen Inflationsrechner“ ein, steht auf einen Blick die Information zur Verfügung, ob der eigene Haushalt stärker oder schwächer von der Inflation betroffen ist als der gesamtösterreichische Durchschnitt.

 www.statistik.at/persoenlicher-inflationsrechner

Alt-Präsident feierte runden Geburtstag



Rüstiger Pensionist: Bertram Jäger

sozial überaus engagierte gebürtige
Bürser das erste Mal als Kammerrat
gewählt worden, von 1969 bis 1987
war er Präsident der AK Vorarlberg.
Jäger ist verheiratet, hat vier Töchter
und zwei Söhne und mittlerweile 13
Enkelkinder. Die AKtion wünscht
alles Gute!

Übertragbare Karte
fürs ganze Jahr

Die Jahreskarte um 365 Euro für den gesamten Verkehrsverbund Vorarlberg wurde dieses Jahr auf Anhieb ein Erfolgsmodell. Anfang 2015 wird eine zusätzliche übertragbare Jahreskarte eingeführt. Sie wird 511 Euro bzw. im Spartarif unter bestimmten Bedingungen 359 Euro kosten.

Männer gehen lieber vor Ort shoppen

In England wurden Konsumenten zum Weihnachtseinkauf befragt: Demnach ziehen 56 Prozent der Männer den realen Einkaufsbummel vor, 55 Prozent der Frauen präferieren hingegen Online-Shopping.



Harald Krassnitzer und Primar Reinhard Haller begeisterten das Publikum nicht nur mit ihren Buchempfehlungen.

Lesehof: Krimiabend mit Starbesetzung

Mit Harald Krassnitzer und Reinhard Haller empfahlen zwei absolute Spezialisten beim Lesehof im Saal der AK Kriminalliteratur. Über 300 Besucher waren neugierig und wurden nicht enttäuscht.

Der 54-jährige Schauspieler Krassnitzer hat den Tatort-Kommissar Moritz Eisner schon so oft gegeben, dass man in seiner Gegenwart ganz automatisch nach Film-Partnerin Adele Neuhauser („Bibi Fellner“) Ausschau hält. Direkt

vom Set flog er nach Feldkirch und entführte seine Zuhörer mit „Die letzte Flucht“ von Wolfgang Schorlau und „Morituri“ von Yasmina Khadra an Schauplätze in Berlin und Algerien. Wenn Krassnitzer zu lesen anhebt, könnte man die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören.

Was er vor der Kamera spielerisch im Milieu ermittelt, beurteilt Primar Reinhard Haller in der Realität hinterher. Berühmte Verbrecher wie Jack Unterweger oder der Bombenbauer Franz

Fuchs hat Haller als Kriminalpsychologe beurteilt. Selbst im spektakulären Fall des norwegischen Attentäters Anders Breivik wurde er zurate gezogen.

Wen wundert's also, dass ausgerechnet der Bombenanschlag in Oslo und der Amoklauf auf der kleinen Insel Utøya, dem 77 Menschen zum Opfer fielen, in Hallers Buchempfehlung „Schattenkind“ von Anne Holt eine Rolle spielen. Der Lesehof in Kooperation mit den VN bot zwei Stunden knisternde Unterhaltung.



Duale Ausbildung ist ein Erfolgskonzept

„Wertschätzung als Motivationsfaktor“ ist der Titel der Projektarbeit von Karoline Matt. Sie ist eine von 72 neuen Absolventen der Akademie für Lehrlingsausbildung, die bei einem Festabend zertifiziert wurden. WK-Präsident Manfred Rein, LStH. Karlheinz Rüdisser und AK-Präsident Hubert Hämmerle gratulierten außerdem 99 Betrieben, die das Qualitätssiegel „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“ erhielten. Die Liste aller Geehrten finden Sie auf www.ausgezeichnete-lehrbetrieb.at.

Meine Meinung zum Thema

Name / Adresse

Postgebühr
zahlt
Empfänger

An die
AK Vorarlberg
Redaktion AKtion
Widnau 2-4
6800 Feldkirch

Ihre Zuschriften werden belohnt

Ihre Meinung, bitte!

Eine lebendige Zeitung für alle Arbeitnehmer in Vorarlberg lebt vom Dialog. Ihre Meinung ist uns viel wert.

Die Rubrik „Leserforum“ auf Seite 2 steht ganz im Zeichen Ihrer Meinung und Anregungen. Schreiben Sie uns zu einem der Themenbereiche Arbeit, Bildung und Konsumentenschutz einen Leserbrief und gewinnen



Gewinnen Sie einen Aktivitäts- und Schlaf-Tracker „The One“!

Sicherheitstipp

Färbemittel für die Haare



Alle im Handel erhältlichen Haarfarben gelten als Kosmetika und unterliegen damit nicht dem Chemikalienrecht, sondern dem Lebensmittelrecht. Trotz gefährlicher Inhaltsstoffe müssen für sie weder Sicherheitsdatenblätter erstellt, noch die Tuben mit Warnsymbolen gekennzeichnet werden.

Seit August 2014 ist das neue Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz in Kraft, durch welches nunmehr die EU-Kosmetikverordnung in Österreich direkt gilt. Die verbotenen bzw. eingeschränkt zugelassenen Inhaltsstoffe, Inhalt der Verpackungsaufschriften usw. von kosmetischen Mitteln und damit auch von Haarfarben sollen damit europaweit einheitlich geregelt werden.

Sowohl Haarfarben für die professionelle Anwendung als auch solche für den Privatgebrauch enthalten als Farbagenzien einen Cocktail an gesundheitsschädlichen und potentiell allergieauslösenden Substanzen. Der Gesamtanteil derselben in der Farbpaste darf bis zu zehn Prozent betragen.

Sie gehören alle zur Gruppe der sogenannten aromatischen Kohlenwasserstoffe und können alle durch die Zugabe von Wasserstoffperoxid, also durch Oxidation mit Sauerstoff bei und nach Auftrag auf das Haar, unter Mitwirkung von Ammoniak eine Verbindung mit dem Keratin eingehen und damit eine permanente Färbung der Haarsubstanz bewirken.

Den Trend, das Ammoniak durch weniger geruchsintensive Stoffe zu ersetzen, weiters die Verbote einiger (allergieauslösender) Farbkomponenten durch die EU sowie der Umstand, dass die Haarfarben auch pflegende Substanzen enthalten, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich hier um harte Chemie handelt. Davor sollten die Anwender ihre Haut möglichst wirksam schützen. Ein Hautschutzplan sowie geeignete Schutzhandschuhe sind daher unerlässlich, am besten Nitril-Handschuhe für den Einmalgebrauch aus dem einschlägigen Fachhandel.

 **Arbeitsinspektion Bregenz**
www.arbeitsinspektion.gv.at